



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 9. November.

## Frankreich.

Der Moniteur enthält nun auch den eigenen Bericht des Generals Baraguay d'Hilliers über die Gefechte bei seinem Zug zur zweiten Verproviantirung von Mittana. Es heißt darin: „Der Feind wartete mit seinem Angriff gegen uns so lange, bis ungefähr zwei Drittheile unsrer Bataillone und des Convoi's Schaab El Gotta verlassen hatte. Hierauf warfen sich die Kabylen, von den Reitern und regelmäßigen Soldaten des Emirs angetrieben, die sich früher immer außer dem Schusse gehalten hatten, auf den Nachtrab und das letzte Bataillon jeder Colonne. General v. Bar unterstützte sie vom rechten Flügel durch lebhaftes Flintenfeuer des 26sten Regiments. General Bedeau, Commandant des linken, legte dem Feind einen Hinterhalt. Er ließ die Commandanten St. Amand und Maemahon mit dem Bataillon Zuaven und den Fußjägern sich im Gebüsch auf den Boden legen, wo sie überdieß durch eine leichte Erhöhung des Bodens versteckt waren. Nachdem der Feind an ihnen vorbei war, gab der General das Zeichen zum Aufstehen, worauf sie mit dem Bajonnet über die Araber herfielen, davon 80 auf dem Plage tödteten und die andern mit Flintenschüssen verfolgten.“ Den Verlust des Feindes schätzt der General auf 200 Todte und viele Verwundete, seinen eigenen Verlust aber nur auf zwei Todte und 30 Verwundete. (Allg. Z.)

## Spanien.

Am Tage vor seiner Abreise aus Madrid den 18. October, hat der Regent folgendes Manifest an die Nation erlassen: „Vor wenigen Tagen noch lebte Ihr in den Süßigkeiten eines Friedens, den Ihr durch Eure Tapferkeit Euch erworben. Ihr genosset alle Wohlthaten der Verfassung, deren Sieg Ihr auf das Sicherste begründet hattet. Unter dem

Schirm einer thätigen, die Gesetze beobachtenden Regierung sahet ihr nach und nach die durch einen zerstörenden Krieg geschlagenen Wunden sich schließen, den Gewerbefleiß wieder erstehen, den Ackerbau, die Künste und den Handel einen Aufschwung nehmen, tausend Quellen des Nationalreichthums sich öffnen. Plötzlich umhüllte sich der so helle Gesichtskreis mit düsteren Wolken, und zum zweiten Male ertönte in unserm Vaterlande das Getöse des Krieges, hervorgerufen durch die Feinde Eurer Freiheiten. — Spanier! Die, welche hingerissen von Wahnsinn, sich solchen Ausschweifungen hingaben, wünschen nicht, daß Ihr jemals frei und glücklich seyet. Es war ihnen unmöglich, Euch zurückzuwerfen in die Zeit der Mißbräuche und Vorrechte, in die Zeit, da eine ganze Nation gebeugt war unter das Joch gewisser Classen, welche das Mark des Volkes aufzehrten; eben dieß aber sacht ihren Rachedurst an. Ihr verwundetet den Stolz Jener, welche durch unedle Ränke die Gesetze zu verletzen, Euch Eurer Rechte als freier Männer zu berauben trachteten und zu diesem Zwecke von Neuem das Banner der Rache und des Blutes erheben. Darum schärfen sie die Dolche, welche Spanier zum zweiten Male in das Herz ihrer Brüder stoßen sollen. Die in der Nacht auf den 7. im Umkreise des königlichen Pallastes begangene Frevelthat ist eine Beleidigung gegen die Nation, gegen die Menschheit, die Besitzung und den Thron. Die hochherzigen Männer aller Nationen, welche für die Sache der Freiheit, die wir vertheidigen, sich interessiren, werden Rechenschaft fordern von den Mitschuldigen und Urhebern eines Angriffs, in welchem die zarten Sprossen von hundert Königen zu Grunde gehen konnten. Die Welt wird die Namen dieser Verräther kennen, mit welchem Mantel sie auch sich bedecken mögen. Die Zeit der Schonung ist vorüber, denn ihr Lohn war schwärzester Uldank.

Das Wohl Spaniens fordert, daß der Schleier zer-  
 rissen werde, und die ganze Wahrheit, wie schreck-  
 lich sie auch sey, an den Tag komme. Spanier!  
 Soldat seit meiner Kindheit, wünschte ich nie mehr,  
 als das schöne Recht zu besitzen, meinem Vaterlan-  
 de zu dienen, für sein Wohlergehen, seine Rechte  
 und Freiheiten mein Blut zu vergießen, die Tapfern,  
 die es mir anvertraut, auf dem Pfade der Vater-  
 landsliebe und des Ruhmes zu führen. Dieß war  
 mein ganzer Ehrgeiz, und dieser Ehrgeiz wurde herr-  
 lich befriedigt. Wenn die Umstände mich in einen an-  
 dern Kreis erhoben, so war das nicht mein Werk.  
 Ihr habt mich gehoben. Kraft des Willens der gan-  
 zen Nation hält meine Hand die Zügel des Staats.  
 Im Schooße der Cortes und aus den Händen Eurer  
 gesetzmäßigen Vertreter empfang ich meine Einsetzung  
 als Regent des Königreichs. Hier schwur ich, nach  
 der Verfassung und den Gesetzen zu regieren,  
 versprach vor Gott und Menschen, auf dem Pfade  
 der Gerechtigkeit zu wandeln und mich ganz dem  
 Glücke, den Freiheiten, dem Ruhme meines Vater-  
 landes zu weihen. An Euch ist es, zu entscheiden,  
 ob ich mein Versprechen erfülle. Ich wiederhole heu-  
 te meine Worte mit demselben Tone inniger Heber-  
 zeugung, welcher mich damals besetzte. Spanier!  
 In diesen Augenblicken der Krise, wenn unsere Fein-  
 de uns zum Kriege ausfordern, dann vereinigt Euch  
 mit diesem Krieger, der eine Ehre darcin setzt,  
 Spanier, freier Spanier zu seyn. Schließet eine  
 Phalanz um den Thron Isabellens II. und die  
 Staatseinrichtungen, welche als Grundlage und als  
 Schild dienen der jungen Königin, die sich auf die-  
 selben stützt! Sagt den Feinden Eurer Freiheiten,  
 Eures Glücks, Eures so edel errungenen Ruhmes,  
 sagt Europa, der ganzen Welt, daß Ihr entschlos-  
 sen seyd, Euch nach Gesetzen, so Ihr Euch selbst ge-  
 geben, zu regieren, Euch nicht entreißen zu lassen  
 die Früchte so vielen Blutes, so vieler Opfer. Ihr  
 risset die Maske ab denen, welche unter Anrufung  
 von Rechten, die von ihnen selbst mißkannt sind,  
 zur Empörung aufrufen. Mit Verwirrung und Schmach  
 werdet Ihr jene bedecken, welche die Zwietrachts-  
 sackel entzündet und Vorrechte (fueros) anrufen, die  
 bis auf diesen Tag nur ein Vorwand waren, um  
 Euern Boden mit unmenschlichen Verbrechen zu be-  
 decken. Der Sieg kann nicht zweifelhaft seyn für die  
 Vertheidiger der Freiheit, die mit Stolz das Wan-  
 ner Castiliens tragen. Sie werden vor sich her treiben  
 die Feigen, welche einen Abgrund eröffnen unter  
 den Füßen Marie Christinens. In unmächtigem Zorn  
 werden sie der Ehre bar, vergessen ihre Eide und  
 ihr Wort und schänden die Nationalwürde, allein

um ihren Racheburch zu befriedigen. — Zu den Waf-  
 fen, Spanier! Das Kriegsgeschrei hallt wieder durch  
 die ganze Halbinsel, denn unsere Feinde wollen es;  
 die Nationalmiliz waffne sich, rüste sich, erhalte die  
 Ruhe und Ordnung, so lange es nicht nöthig wird,  
 sie auf das Feld der Ehre zu berufen, und wettei-  
 fere mit unserm tapfern Heere um die Lorbern  
 des Kampfes! Höret heute mehr als jemals auf die  
 Stimme Eurer Führer und Obrigkeiten! Lebt mehr  
 als je in Unterwürfigkeit gegen die Gesetze, denn  
 die Stunde Eurer vollständigen Wiedergeburt hat ge-  
 schlagen, und Ihr seyd sicher, unter den freien Völ-  
 kern, den gestühten Mächten Europa's den Platz  
 einzunehmen, welchen Eure Macht, Eure Tapferkeit  
 Euer Ruhm Euch anweist. Euch, heldenmüthige  
 Milizen von Madrid, die ihr den Verein aller Bür-  
 gertugenden darstellt, vertraue ich die Obhut unse-  
 rer erhabenen Königin und ihrer erlauchten Schwe-  
 ster, Euch vertraue ich sie, die ihr würdig seyd so  
 heiliger Pfänder. Auch die Ordnung in dieser Haupt-  
 stadt ist Eurem Patriotismus anvertraut. Indem  
 ich mich von Euch trenne, bin ich Euch das Zeug-  
 niß schuldig, daß Ihr täglich neue Anrechte erwerbt  
 auf meinen Dank, meine Freundschaft, meine Sorg-  
 falt. Die Thatkraft und Begeisterung, welche Ihr  
 in der Nacht vom 7. auf den 8. darlegtet, werden  
 nie aus meinem Gedächtnisse sich verwischen. Ihr  
 habt Euch wohl verdient gemacht um das Vaterland,  
 Milicianos von Madrid. Was Ihr thatet, wird nach-  
 geahmt werden von den übrigen Milizen des König-  
 reichs, Euren tapfern Waffengefährten. An ihre rühm-  
 vollen Thaten werde ich erinnern inmitten des Vasken-  
 volkes, das nicht Partei nehmen wird für die ihm fremden  
 ausschließlichen Interessen einer Aristokratie. Durch  
 Worte des Friedens werde ich so viel wie möglich  
 die Gräucl der Kämpfe zu vermeiden suchen, welche  
 zwischen den Kindern eines Vaterlandes, nur blu-  
 tige Thränen statt der Triumphgesänge entlocken.  
 Spanier! vertrauen wir auf die Gerechtigkeit einer  
 von so vielen Redlichen und Tapfern vertheidigten  
 Sache! Rechnet auf den Eifer eines Mannes, wel-  
 cher nur von dem Posten, auf welchen Ihr ihn er-  
 hoben, herabzusteigen trachtet zu Euch, sich stützend  
 auf die Gefühle seines Herzens und das Bewußt-  
 seyn getreuer Pflichterfüllung. Welch glücklicher, strah-  
 lender Tag für Spanien wird andrehen, wenn wir,  
 nachdem wir den Thron befestigt, unsere Freiheit,  
 unsere Staatseinrichtungen gesichert, den Staat  
 übergeben können an Isabella II., blühend, mäch-  
 tig, geachtet und würdig des Scepters einer Köni-  
 ginn von Spanien, und also sprechen: Senora, dieß  
 ist das Werk der guten und getreuen Spanier! Ma-

brid, den 18. Oct. 1841. Herzog de la Victoria, Regent des Königreichs. Contrafignirt: Antonio Gonzalez.“  
(Oest. W.)

Aus Madrid hatte man in Paris auf directem Wege Nachrichten bis zum 20. October erhalten. Ein Schreiben aus dieser Hauptstadt von gedachtem Tage meldet: „Gestern Vormittags um 10 Uhr ging der Regent, begleitet von den Ministern des Kriegs und des Innern und dem General Vinage, von hier nach den baskischen Provinzen ab. In seinem Gefolge befanden sich sein glänzender Generalstab, die Guidencompagnie von Luchana undordonnanzen aus allen Reitercorps. Von früh Morgens an füllte eine unermessliche Volksmenge die Straße des Herzogs de la Victoria, die Allee des Prado und einen Theil der Vorstädte. Die Nationalgarde bildete Spaliere von dem Brunnen von Cibeles bis zum Chambery-Theater. Als der Regent erschien, wurde er von der Nationalgarde und dem Volke mit lautem Zurufe begrüßt. Vor jeder Bataillonsfahne machte er Halt und empfahl den bewaffneten Bürgern die Erhaltung der Ruhe und die Bewachung der Königin und ihrer Schwester. Besonders herzlichem Abschied nahm der Regent von dem englischen Gesandten, Hrn. Aston, welchen er öffentlich umarmte. An Truppen sind bloß noch 300 Mann von dem Provinzialregimente Toledo und einige Reiter in Madrid zurückgeblieben. Die Nationalgarde wird den Wachdienst versehen. Allen Soldaten, Nationalgardisten und Bürgern, welche in der Nacht vom 7. auf den 8. die Königin und die Verfassung vertheidigten, hat der Regent ein Ehrenkreuz bewilligt. — Don Antonio Seoane, der neue Befehlshaber der äußern Garde, ist hier angekommen. — Zum Befehlshaber der Kriegsschiffe, welche die cantabrische Küste blockiren sollen, ist der Schiffscapitän Don Antonio Urzaiiz ernannt. Alle auf Urlaub befindlichen Offiziere und Unteroffiziere der verschiedenen Marinecorps haben bei Strafe der Entlassung sich auf ihren Posten einzufinden. — Das Kriegsgericht hat den Brigadier Morzaray, welcher in der Nacht vom 7. auf den 8., bewaffnet gegen die bestehende Ordnung, ergriffen worden war, zur Deportation nach den marianischen Inseln auf sechs Jahre und zur Degradirung verurtheilt. Morgen kommt die Reihe an den Brigadier Quiroga y Frias. Man hofft, daß weiteres Blutvergießen vermieden werde. Noch sind die Gemüther ergriffen von der Erinnerung an die letzten Augenblicke des Generals Diego Leon. Als Pater Cavasa zu ihm kam, um ihm die Hilfe der Religion zu bringen,

redete er den General mit Exzellenz an und gab ihm den Grafentitel (er war Graf von Belascoain). „Mein Bruder,“ bemerkte hierüber der General mit ungetrübter Seelenruhe, „lasset diese eiteln Titel! Hier ist bloß ein Priester und ein Beichtender.“ Die wachhabenden Nationalgardisten ließen den General keinen Augenblick aus dem Gesichte. Während der Beicht war die Wachsamkeit besonders streng. Freunde wollten ihm zum letzten Gange Ordenskreuze und Ordensbänder leihen. „Nein! nein!“ antwortete er, „warum sollen diese Bänder und Kreuze mit Blut bespritzt werden?“ Diego Leon schrieb noch mit fester Hand, ohne Zittern, einen Dankfagungsbrief an seinen Vertheidiger, General Roncali. Unterwegs nach dem Hinrichtungsplatze war es der Verurtheilte, welcher seinen schluchzenden Vertheidiger tröstete. Leon sagte ihm lächelnd: „Beruhigen Sie sich, Freund: man könnte sonst glauben, Sie werden erschossen.“ General Roncali ist in Folge der heftigen Gemüthsbewegung erkrankt. Auch der Herzog de la Victoria hatte geweint, als er die Verhaftung seines alten Waffengefährten erfuhr. Daß übrigens Leon der Hauptanführer des Aufstandes war, geht aus einem in seinem Taschenbuch vorgefundenen Schreiben unzweifelhaft hervor. Leon hinterläßt eine Witwe, die Tochter des Marquis Zambrano, Kriegsministers unter Ferdinand VII., und drei kleine Kinder. Auch Vorso di Carminati, der bei Saragossa gefangen genommen wurde, starb als Soldat. Da er bemerkte, daß Einer der zur Execution commandirten Soldaten schmutziges Lederwerk hatte, gab er ihm ein Stück Geldes und sagte: „Hier, mein Tapferer, nimm das und kaufe dir Pfeifenerde.“ — Die Regierung setzt fortwährend die Beamten von verdächtiger Gesinnung in Masse ab. Auch die Verhaftungen sind noch nicht zu Ende.

Bayonne, 24. Oct. Ich sah gestern auf unserm Gebiet eine sogenannte heilige Compagnie angekommen, die aus etwa 60 Offizieren der alten carlistischen Armee bestand. An ihrer Spitze befand sich als Capitän der 64 Jahre alte General Lordizabal. Der General marschirte zu Fuß an der Spitze dieser Compagnie, die einen beträchtlichen Haufen von Flüchtlingen aller Classen geleitete. Ueberall, wo die Truppen Espartero's Personen angreifen, die in die Bewegung verwickelt waren, erschießen sie diese unbarmherzig. Der General Herzog von Castro Lorenzo ward zu Vitoria verhaftet und nach S. Sebastian abgeführt. Die Marquise von Santa Cruz ward gleich nach dem Einrücken der Esparteristischen Truppen in Bilbao in Haft gesetzt. (Monit. par.)

Telegraphische Depeschen. Bayonne, 28. Oct. (Der Unterpräfect von Bayonne an den Minister des Innern.) Madrid war am 25. ruhig. Der Brigadier Quiroga y Frias ward zum Tode verurtheilt.

— Perpignan, 29. Oct. (Der Generalcommandant der 21sten Militärdivision an den Kriegsminister.) Die Schleifung der Bastionen des Königs und der Königin an der Citadelle von Barcelona hat am 26. um 9 Uhr Morgens in Gegenwart der Aufsichtsjunta und der Municipalität begonnen. Die Nationalgarde defilirte sodann auf dem Constitutionspolze vor den Mitgliedern der Junta, wobei Jeder einen Stein der Citadelle in der Hand hatte. General Zabala und der politische Chef haben protestirt. Was noch von Linientruppen in Barcelona war, wurde am 25. nach der Gränze geschickt. Nachmittags nahm das dritte Bataillon der Nationalmiliz von der Citadelle Besitz. (Allg. Z.)

Von den verhafteten Theilnehmern an dem Versuche, die Königin Isabella und ihre Schwester aus Madrid zu entführen, war der Brigadier Morzagaray vom Kriegsgericht zu sechsjähriger Einsperrung und militärischer Degradation verurtheilt worden. Er soll seine Strafe auf den Mandarinens-Inseln erstehen. Der nächst an die Reihe kommende Proceß ist der des Brigadier Quiroga y Frias, der keineswegs ein Sohn oder Nefte des im vorigen Frühling verstorbenen Generals Quiroga ist, welcher 1820 mit Riego den Aufstand auf der Insel Leon bewerkstelligte. (Ost. B.)

### Großbritannien.

Der Prinz v. Joinville kehrte am 6. Oct. von Washington und Norfolk, wo er eine sehr schmeichelhafte Aufnahme gefunden, nach New-York an Bord der Belle Poule zurück, trat aber am folgenden Tag eine neue Reise westwärts an. Durch die Arcadia erhielt er Nachricht von dem Mordattentat gegen seinen Bruder, den Herzog v. Almate, welche den tiefsten Eindruck auf ihn machte. (Allg. Z.)

Das Meer hat während des letzten Sturmes über 15 Fuß von der Küste von Dover weggespült und droht noch weiter zu dringen, wenn keine Vorkehrungen dagegen getroffen werden. Der Herzog von Wellington, als Lord-Oberaufseher der fünf Häfen, hat den angerichteten Schaden selbst in Augenschein genommen. (Ost. B.)

Fürst Nikolaus Esterhazy ist noch nicht in Chandos-Haus angekommen, wird aber stündlich erwartet. Der Verzug seiner Ankunft wird der Unpäßlichkeit der verwitwten Fürstinn-Mutter und

den durch seine bevorstehende Vermählung nöthig gewordenen Rechtspräliminarien zugeschrieben. Hier in London sind die ersten Pugmacherinnen und Modehändlerinnen mit dem Trousseau der erlauchten Braut beschäftigt, und ein Sachverständiger wurde eigens nach Brüssel abgesandt, um Spitzen einzukaufen. Die Hochzeit soll noch vor dem December Statt finden, da Trauungen während der Adventzeit in der katholischen Kirche nicht üblich sind.

(M. Pst.)

Der Entschluß der französischen Regierung, ihre Flotte im Mittelmeer um sechs Linienfahrzeuge zu vermindern, welche in einen französischen Hafen zurückkehren sollen, ward unserm Cabinet im freundlichsten und rückhaltlosesten Geiste kundgethan. Auch nicht eine leise Andeutung war beigelegt, daß eine entsprechende Verminderung der britischen Station im Mittelmeer schicklich seyn würde, so wie denn über eine solche gegenseitige Reduktion keinerlei Unterhandlungen zwischen den beiden Höfen gepflogen worden. Indessen ist es, hören wir, die Absicht unserer Regierung, dieser freundlichen Manifestation durch Abberufung eines gewissen Theils unserer Flotte im Mittelmeer zu entsprechen. Die so zurückgezogenen Schiffe werden vermuthlich zur Ablösung anderer auf unserer westindisch-nordamerikanischen Station, deren Dienstzeit ausläuft, beordert werden, jedoch ohne weitere Beziehung auf den Stand unserer Angelegenheiten in Amerika.

(M. Herald.)

Mit dieser Angabe ist nun freilich die von Tag zu Tag sich steigende Thätigkeit auf den britischen Werften nicht gut zusammenzureimen. Die Admiralität hat die Marine Oberaufseher und Gouverneurs in Deptford, Woolwich, Sheerness, Chatham, Portsmouth, Plymouth und Pembroke angewiesen, unverweilt über den Zustand — die „Seewürdigkeit (seaworthiness)“ — ihrer resp. Schiffe Bericht zu erstatten. Die Lords der Admiralität haben, wie man allgemein glaubt, die Absicht, viele Linienfahrzeuge von 74—80 Kanonen auf Fregatten von 50 Kanonen zu reduciren, um den großen Fregatten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Oesterreichs und Rußlands ähnliche gegenüberstellen zu können. Alle Seehäfen Englands, Schottlands und Irlands sind als Stelldecker für dienstsuchende Matrosen eröffnet.

(Allg. Z.)

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, 21. Oct. Am letzten Sonnabend ward in den ersten Frühstunden die Großfürstinn Maria Nikolajewna, Herzoginn von Leuchtenberg,

berg, in Zarskoje-Selo von einer Prinzessin Tochter glücklich entbunden, die den Namen Marie erhielt. (Mag. 3.)

### Osmanisches Reich.

„Durch das Gallager Dampfsboot ist die Nachricht von einer am 9. d. M. in Varna ausgebrochenen Feuersbrunst eingetroffen, welche einen großen Theil der äußern Stadt und alle europäischen Warenmagazine in Asche verwandelte. Die Thore der Festung blieben die ganze Zeit hindurch verschlossen, so daß es den Bewohnern von Varna an jeder Hilfe fehlte, um den Flammen Einhalt zu thun, die, vom Winde angefacht, alles, was sich ihnen darbot, verzehrten.“ (Oest. B.)

### Vermischte Nachrichten.

Unlängst ereignete sich an der Table d'hôte eines Gasthofes folgender ungemein komische Vorfall. Der Kellner reichte eben die Suppe herum, als ein kleines Männlein eintrat, bei dessen Erscheinen sämmtliche Gäste, (es waren ihrer über 30) unisono zu niesen anfangen. Teufel, rief einer der Gäste, woher kommt es, daß wir Alle in einem und demselben Momente haben niesen müssen. — Ich bin die Ursache, meine Herren, sprach das kleine Männlein, das sich auf dieses Kunststückchen etwas einzubilden schien. — Herr, rief ein anderer Gast, sind Sie ein Hexenmeister? — Ich bitte um Entschuldigung, ich bin ein einfaches Menschenkind und Commis voyageur für eine Magdeburger Carottenhandlung. Sie haben Gelegenheit gehabt, sich von der Güte unserer Waare zu überzeugen! Wem von Ihnen, meine Herren, ist ein Päckchen gefällig? — In einem Nu verkaufte das Männlein 50 Pfund von seinem Tabak, und verfügte sich gleich darauf in ein anderes Hotel, wo ihm dasselbe Kunststückchen gelang.

Dem Kaiser Yangwan folgten stets, wenn er ausritt, 1000 Mädchen zu Pferd, und dieser Luxus blieb nicht bloß auf den Kaiser beschränkt. Man findet in der chinesischen Geschichte Beispiele, daß selbst die Statthalter der Provinzen sich solche seltsame Vergnügungen machten. Schih hu, ein Statthalter von Schau, erbaute einen prachtvollen Palast mit allem orientalischen Glanze, worin mehr als zehntausend Personen lebten, darunter die schönsten Mädchen in prachtvollen Gewändern, Wahrsager und Astrologen mit einer Anzahl gewandter Bogenschützen. Das merkwürdigste Corps aber war ein Regiment langer schlanker Frauen, die auf reichge-

schirten Pferden in den schönsten Gewändernritten, welche ihre ausgezeichnete Gestalt hervorhoben; sie bildeten die Leibwache. Wenn er ausritt, spielten diese Mädchen auf Instrumenten, und unterhielten die Gäste an seiner luxuriösen Tafel. Das Volk starb zu derselben Zeit vor Hunger.

Kürzlich kam ein Cabriolet vom Lande an eine Barriere von Paris. Der Zollbeamte trat an den Schlag und gewahrte zwei Insassen, die sich gleich auf den ersten Blick als Engländer kund gaben. »Haben Sie nichts Mouthbares?« fragte der Beamte höflich. Der Engländer gesticulirte heftig mit seinen langen Armen und verneinte die Frage mit einem Schwallen von Englisch und entseztlichem Französisch, indeß Milady mit dem gläsernen und theilnahmlosen Blicke, der den Töchtern Albions eigen ist, in das Blaue hinaus starrte. Dennoch kam dem Beamten die starre Ruhe der Dame verdächtig vor; er bat sie, auszustiegen, — sie rührte sich nicht. Endlich hob man sie mit Mühe aus dem Schlage und es zeigte sich, daß Milady von Blech und mit Branntwein gefüllt war. Augenblicklich soll der Engländer das flüchtigste und reinste Französisch gesprochen haben.

Das Eldorado der Mediziner scheint Puerto-Rico zu seyn. Ein junger Arzt von Pontacq reiste vor einigen Jahren dahin, aber nicht mit großen Hoffnungen; denn er ließ sich, bevor er dahin abreiste, ein jährliches Einkommen von wenigstens 6000 Franken, zum Ersatz der Praxis, die er in der Heimat aufgab, zusichern. Jedoch gleich im ersten Jahre erwarb er sich 60,000 Franken, Jahr für Jahr nahm das Einkommen zu, und jetzt nach einem fünfjährigen Aufenthalte in Puerto-Rico kehrt er als reicher Mann nach Frankreich zurück.

Die kleinste Dampfmaschine, welche je gut gebaut wurde, ist wohl von dem englischen Maschinenbau-Mitchell in Redruth (Cornwall) verfertigt. Diese Maschine ist sehr hübsch aus Silber gearbeitet. Der Cylinder hat kaum einen zehntel Zoll im Durchmesser und die ganze Maschine wiegt nicht ganz ein Quentchen. Ein Theelöffel voll Wasser setzt sie in Bewegung und sie arbeitet dann mit erstaunlicher Kraft und Schnelligkeit.

In der Kirche St. Sulpice zu Paris nahm man unlängst einen Mann fest, der mit einer sonderbaren firen Idee behaftet, die Gläubigen störte. Er behauptete nämlich eine Orgelpfeife zu seyn und verlangte durchaus in den Kasten zurückgestellt zu werden, aus welchem ihn die Heftigkeit des Sturmes geworfen haben sollte.

Hr. M. Mackintosh in England hat ein wasserdichtes Sacktuch von Kautschuk erfunden, das nach Belieben in einen Mantel, Regenschirm, Hut oder Kahn verwandelt werden kann.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung v. 9. November 1841.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 4. November 1841.

	Mittelpreis										
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt (in C.M.)	105 7/16										
Detto Detto zu 4 " (in C.M.)	98 1/2										
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	271 1/4										
detto Detto Detto " 50 " (in C.M.)	54 1/4										
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	63 7/8										
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	<table border="0"> <tr> <td>zu 3 v. S.</td> <td>63 3/4</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. S.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 v. S.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 v. S.</td> <td>52 1/4</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 v. S.</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 3 v. S.	63 3/4	zu 2 1/2 v. S.	—	zu 2 1/4 v. S.	—	zu 2 v. S.	52 1/4	zu 1 3/4 v. S.	—
zu 3 v. S.	63 3/4										
zu 2 1/2 v. S.	—										
zu 2 1/4 v. S.	—										
zu 2 v. S.	52 1/4										
zu 1 3/4 v. S.	—										

## K. K. Lotterien.

In Grätz am 6. November 1841.  
42. 87. 12. 29. 49.

Die nächste Ziehung wird am 20. November 1841 in Grätz gehalten werden.

## Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 6. November 1841.

Marktpreise.	
Ein Wien. Megen Weizen . . .	3 fl. 36 kr.
— — — Kukuruz . . .	— " — "
— — — Halbfrucht . . .	— " — "
— — — Korn . . .	2 " 16 "
— — — Gerste . . .	2 " 8 "
— — — Hirse . . .	1 " 45 3/4 "
— — — Heiden . . .	1 " 24 "
— — — Hafer . . .	1 " 20 "

## Fremden-Anzeige

Der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Vom 4. bis 8. November 1841.

Frau Gräfinn Ferdinande Karoly de Nagy-Karolyi, sammt Herren Söhnen und Dienerschaft, von Triest nach Wien. — Frau Gräfinn Gabriele v. Dietrichstein-Praslava, Lesré, geborne Gräfinn v. Bratislaw, sammt Familie und Dienerschaft, von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Weißmann, Handelsmann, nach Triest. — Hr. v. Wilmann, k. k. Lieutenant, von Pettau nach Padua. — Hr. Vessies, k. k. Oberlieutenant, von Verona nach Klosterneuburg. — Hr. v. Plöbst, k. k. Oberlieutenant, von Triest. — Hr. Gregor Chinaglia, k. k. Hauptmann, von Wien nach Fiume. — Hr. Guido Freiherr v. Lazzarini, k. k. Lieutenant, nach St. Georgen. — Hr. Carl Graf v. Landorinski, k. k. wirklicher Kämmerer und Oberstkallmeister, sammt Frau Gemahlinn, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Horst, Eisenfabrikdirector, von Hof nach Triest. — Seine Excellenz der Herr Graf v. Königsmark, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister seiner Majestät des Königs von Preußen, sammt Familie und Dienerschaft, von Triest nach Wien. — Hr. Eduard Löffler, Handelsmann, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Graf v. Mount-Edgumbe, Pair von Großbritannien, sammt Gefolge, von Wien nach Triest. — Hr. Franz Ritter v. Troper, k. k. Subernal Registrator, von Wien nach Triest. — Fräulein Emilie v. Laufenstein, Ober-Inspektors-

Waise, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Rosch, Dr. der Rechte, von Grätz nach Triest. — Frau Ubalberte Edle v. Kleeborn, Herrschaftsbefizerin, mit Maria Edle v. Kleeborn, von Triest nach Grätz.

Z. 1637. (1) Nr. 787.

## Edict.

Von dem Bezirksgerichte Pölland wird hiermit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der k. k. Kammerprocuratur, in Vertretung des hohen Uerars, mit Bescheid des hochlöbl. k. k. Stadt- und Landrechts Laibach vom 28. September 1841, Z. 7681, in die öffentliche Versteigerung der, dem Peter Wischall von Bornschloß gehörigen, mit Pfand belegten, und auf 61 fl. geschätzten Fahrnisse, und zwar: 1 Schwein, 9 Schafe, 2 Ochsen und 1 Pferd, pto. schuldigen Zogst-Gebühren pr. 17 fl. 31 1/4 kr. gewilligt, und vor diesem Gerichte die Tagfahrten auf den 30. November, 21. December l. J. und 21. Jänner 1842, jedesmal um 10 Uhr in loco Bornschloß mit dem Beisage bestimmt, daß diese Fahrnisse nur gegen gleich bare Bezahlung und erst bei der dritten Tagfahrt unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden.

Bezirksgericht Pölland am 16. October 1841.

Z. 1638. (1) Nr. 767.

## Edict.

Von dem Bezirksgerichte Pölland wird hiermit allgemein bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der k. k. Kammerprocuratur Laibach, in Vertretung des hohen Uerars, mit Bescheid des hochlöbl. k. k. Stadt- und Landrechts Id. Laibach vom 28. September 1841, Z. 7682, in die öffentliche Feilbietung der, dem Martin Maurin von Hirschdorf gehörigen, und auf 23 fl. geschätzten Fahrnisse, und zwar: 1 Schwein, 1 Kuh, 1 Truhe, 1 Bettung und 4 Schafe, pto. schuldigen Zogst-Gebühren pr. 14 fl. 48 kr. c. s. c. gewilligt, und vor dem Gerichte die Tagfahrten auf den 26. November, 22. December l. J. und 22. Jänner 1842 Vormittags um 10 Uhr in loco Hirschdorf mit dem Anhang bestimmt, daß diese Fahrnisse nur gegen gleich bare Bezahlung und erst bei der dritten Tagfahrt unter dem Schätzungswerthe werden hintangegeben werden.

Bezirksgericht Pölland am 10. October 1841.

Z. 1647. (1)

## Licitations-Anzeige.

Am 15. November werden im Hause Nr. 148 am St. Jacobs-Plaze verschiedene Einrichtungsstücke, Kleider und andere Effecten an den Meistbietenden veräußert werden; wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.